

## **Intervention im Stadtrat zur Motion von Beat Gubser (EDU) Dem politischen Islam eine symbolische Grenze setzen, 23.8.07**

Hätten wir es bei der vorliegenden Motion bloss mit Begleitmusik zur Minarett-Verbotsinitiative zu tun – ich könnte mich mit der Antwort des Gemeinderats zufrieden geben. Doch dem Motionär geht es um mehr, als sich sein Stück am populistischen Kuchen zu sichern. Sonst hätte er sich nämlich auf das in seinen Augen symbolträchtige Bauwerk konzentriert und das auch im Titel seiner Motion zu erkennen gegeben.

Dem ist aber nicht so. Dem Motionär geht es um mehr. Er will gegenüber dem Islam einen Kampf der kulturellen Zeichen, Symbole entfesseln – ganz generell und umfassend – und spricht genau das bereits im Titel seiner Motion an und aus: „Dem politischen Islam eine symbolische Grenze setzen“. Und da haben wir sie dann wieder – nur eleganter formuliert: die Hetzparole „Abendland oder Islam“.

Der Motionär verbirgt sich dabei hinter dem ach so wissenschaftliche anmutenden Begriff des „politischen Islam“. Dabei gibt er uns gleichzeitig zu verstehen, dass es seiner Denkungsart nach etwas anderes – nämlich einen unpolitischen Islam – gar nicht gibt, nicht geben kann. Warum und wozu also der ganze Aufwand, die ganze Begriffsverwirrung?

Was wird damit verhängt und verdrängt? Etwa gar die Auseinandersetzung mit dem „politischen Christentum“? Aber wer will sich schon ernsthaft damit beschäftigen, wenn diese Bühne von wiedergeborenen Kreuzrittern und Scharfmachern einerseits, von opportunistischen Mitmachern andererseits dominiert wird? Christliche Sozialmoral? Fehlanzeige! Bergpredigt? Nicht mehr in den Charts! Theologie der Befreiung? Ausgemerzt! Pastor Niemöller? In den Augen unserer Rechts-Gläubigen: wohl entartet! Die grosse Koalition zwischen George W. und Ratzinger bringt das intellektuelle und moralische Desaster auf den Begriff.

Übrig geblieben ist die unterste Schublade: Definition der „Andern“, Ausgrenzung und Aufruf zum Hass auf diese „Anderen“. Das ist die altbekannte Formel der Brandstiftung der biedereren Männer, die es bei Bedarf immer anders gemeint haben – wenn sie sich überhaupt an etwas zu erinnern vermögen.

Mohammed ist mir bekannt, Mohammed ist mir vertraut. Mehr als einer wird von mir unterrichtet. Mein Alltag ist multikulturell, meine Heimat ist Multikultur. Und aus dieser Heimat lassen wir uns nicht vertreiben: Mohammed und ich. Sie werden mit Ihrem Hass die braunen Früchtchen ernten. Unser Widerstand ist Ihnen ebenso sicher.

Unsere Antwort auf die Motion und gleich gelagerte und motivierte Aufrufe und Anstiftungen zu Hass und Ausgrenzung ist knapp und hoffentlich unmissverständlich:  
Mut zur Solidarität statt Blut und Boden.

23.8.07 / Rolf Zbinden